

Wie aus Geliebten Gehasste werden ist eine Yondaime ff

Von abgemeldet

Kapitel 2: Abschied

Yondaime saß wie versteinert, so regungslos und mit einer plötzlichen Lehre in seinen Augen da. Der Schock saß tief.

Die Ärztin redete noch immer weiter, doch er hörte ihr nicht mehr zu. Dann stand sie auf, ging zu Yondaime und legte ihm mitfühlend die Hand auf die Schulter. „Ich wünschte ich müsste Ihnen nicht auch noch das sagen.“ Murmelte sie vor sich hin. „Aber ich muss es tun....Sie hatten nicht nur einen Sohn, sondern auch eine Tochter.“ Sie machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: „Ihr Sohn lebt und er ist gesund und munter, aber Ihre Tochter wahr eine Totgeburt.“ Die Frau sah erleichtert aus, als wenn man sie von einer schweren Last befreit hätte. Die letzten Worte die sie gesprochen hatte schienen nun auch Yondaime zu erreichen. Sein Körper reagierte auf das Gehörte mit einer erneuten Welle aus schmerzhaften Gefühlen. Er konnte einfach nicht verstehen wie es dazu kommen konnte. Weshalb wahr so was überhaupt möglich?

>>Wieso lässt das Schicksal so etwas überhaupt zu? Warum? WARUM nur?

Was haben meine Frau und ich denn getan, das wir mit dem Tod unserer Tochter bestraft werden? Weshalb muss jetzt auch noch meine Frau sterben? Sag mir doch irgendjemand warum!

Wenn es Götter gibt, warum tut ihr denn nichts, macht doch IRGENDETWAS! Irgendetwas, mir egal was...“ Er war aufgelöst und verzweifelt vor lauter Schmerz und Trauer, trotzdem weinte er nicht.

„Bring mich zu ihr“ forderte Yondaime. Die Ärztin nickte nur und ging dann richtung Tür. Sie hielt kurz inne, als sie den Ausgang erreicht hatte um sich zu vergewissern, dass er ihr folgen würde.

Sie eilten dann nebeneinander durch die Gänge. Der gesamte Weg war diesmal eher kurz. Er führte sie lediglich durch sieben der Krankenhaus Flure.

Als Yondaime dann endlich seine Frau erblickte, verflog auf einmal all der Zorn, der sich in ihm gesammelt hatte. Jetzt gab es nur noch Trauer in seiner Gefühlswelt und er musste sich anstrengen um nicht zu weinen. Ohne das Yondaime es bemerkte, verließ die Ärztin das Zimmer und lies die Beiden alleine.

Yondaime betrachtete seine Frau >>wie schrecklich<< schoss ihm durch den Kopf. Sie wahr über und über mit Schläuchen bedeckt. Sie blickte ihn schmerzerfüllt und

bleich an. Auf ihrem Bauch lagen zwei kleine Babys, ein Junge und ein Mädchen. Doch keines von ihnen rührte sich. Eine schreckliche Vorahnung plagte ihn >>wir haben doch nicht etwa beide Kinder verloren. Nein, das kann nicht sein. Die Ärztin meinte doch er sein gesund...<<

Er ging zu seiner Frau und hockte sich an ihr Bett. Sie lächelte ihn leicht an, ein Lächeln das nicht von Freude sondern nur von Erleichterung, das er jetzt da wahr hervorgerufen wurde. Ihre Trauer wahr ihr ganz eindeutig im Gesicht anzusehen. Ihre einst so fröhlichen Gesichtszüge waren verschwunden.

Sie hob langsam ihre Hand und legte sie sanft auf Yondaime's Wange. Dieser nahm sie und legte sie behutsam wieder runter aufs Bett und umhüllte sie mit der seinen.

Ihr Blick wandte sich von ihm ab und richtete sich auf die Zwillinge. Sie verhielt sich ruhig so als wäre nie was gewesen, doch ihr Blick wahr lehr so als habe sie ihre Seele längst verloren. Sie strich mit der linken Hand behutsam über die Köpfe ihrer Kinder und sagte dann schmerzerfüllt und leise: „Ich habe sie umgebracht....“

„Ich habe meine Tochter getötet. Wie kann so ein Monster wie ich nur Mutter werden.“ Sie weinte bittere Tränen und drückte dabei den toten Leib an sich. „Sieh sie dir an, ist sie nicht unheimlich süß?“ Jetzt drückte sie auch ihren Sohn enger an sich, so als wolle man ihr ihre Kinder wegnehmen. „Und er ist genau so süß. Danke Liebling. Ein Glück haben sie nichts von mir. Es würde ihnen nur schaden so schrecklich zu sein wie ich.“ „Du hast recht, sie sind beide wirklich süß. Aber du hast sie nicht umgebracht, nicht du. Du kannst nichts dafür. Du bist kein Monster und sie haben auch was von dir Schatz und das ist rein gar nicht Monsterhaft.“ Entgegnete er ihr mit sanfter Stimme.

Yondaime wusste nun das er nur seine Tochter verloren hat und nicht auch noch seinen Sohn. Zudem bemerkte er das seine Frau verändert wahr. Sie wirkte leicht verwirrt und verrückt, dennoch liebte er sie von ganzem Herzen. >>Ich werde sie niemals aufwachsen sehen, nie ihre Stimmer hören und nie mit ihr spielen könne<< dachte er mit einer Verzweiflung die er so noch nie empfunden hatte.

Draußen begann es zu Regnen, so als wolle ihm der Himmel das Weinen abnehmen. Regentropfen prasselten an die Fensterscheiben und perlten langsam daran hinab. Die Wolken verliehen allem einen dunklen Schimmer und die feuchte und nun auch kühle Luft, unterstrichen die traurige Situation nur noch mehr.

Yondaime lies langsam die Hand seiner Frau los und fuhr, es seiner Frau gleich tuend, über die Köpfe seiner Kinder. Sie wirkten so klein und zerbrechlich. Es erschien ihm so unglaublich ungerecht, dass eines dieser kleinen Geschöpfe sein Leben schon aus gehaucht hatte, bevor es überhaupt erst beginnen konnte.

Sein Blick schweifte nun erneut zu seiner Frau. Er bewunderte sie, für das was sie geleistet hatte. Immerhin hatte sie ihm zwei Kinder geschenkt auch wenn nur eines davon überlebte. In diesem Moment erkannte er aber auch, wie schwach sie geworden wahr. Sie wurde von Minute zu Minute schwächer. „Ich werde sterben Liebling, als Strafe für ihren Tot.“ „Nein! Du wirst nicht sterben. Du bist nur etwas schwach momentan, aber du wirst dich wieder erholen!“ Einen Menschen hatte er bereits verloren und er wahr nicht bereit noch einen zweiten zu verlieren.

„Nein, ich werde mich nicht noch mal erholen Schatz“ antwortete sie mit einem angestrengtem Lachen. „Du wirst dich allein um unseren Sohn kümmern müssen. Es

tut mir leid, wirklich leid. Bitte, bitte sei so gut und nimm unseren Sohn in den Arm. Ich werde nicht mehr so viel zu Gesicht bekommen...und ich möchte das, dass letzte was ich sehe, mein Mann mit unserem Sohn im Arm ist.“

Yondaime akzeptierte ihren Wunsch und nahm ihr den Jungen ab. Dieser fing sofort an zu schreien und werte sich, so gut eben ging. Yondaime wollte in seinem Vorhaben innehalten, doch seine Frau sah ihn mit einem Blick an, der ihm sagt „nimm ihn!“ Der kleine schrie herzerreißend und Yondaime fürchtete schon sein Sohn könne ihn nicht leiden. „Er wird gemerkt haben, dass es mit mir zu Ende geht“ erklärte sie und strich dem Kind tröstend über den Kopf. „Pass gut auf ihn auf und sei ihm ein guter Vater. Erzähle ihm von mir und, und sage ihm, dass ich ihn lieb habe.“ Ihre Hand glitt nun schlaff und kraftlos von ihrem Sohn ab und hing dann von der Bett kante herab. Sie schloss langsam ihre Augen und sagte ruhig und gelassen: “ Ich, ich liebe dich Yondaime und ich habe dich immer geliebt, aber ich kann jetzt , jetzt nicht mehr bei dir bleiben. Zu gerne hätte ich gesehen, wie er auf wächst, wie ihr zusammen spielt und herum tollt. Ich, ich wäre gerne mit dir alt ge...” dann verstummte sie für immer. Das Herzschlagmessgerät, welches die ganze Zeit langsam aber gleichmäßig gepiept hatte, gab jetzt einen langen, gleich bleibenden Ton an. Sie wahr gestorben, das wahr Yondaime zwar bewusst, aber glauben wollte er es nicht.

Ärzte stürmten in das Zimmer und fanden Yondaime mit dem Kopf auf dem Bauch seiner Frau liegend. Er weinte und schluchzte laut. Er bemühte sich auch nicht mehr sich die Tränen zu verkneifen.

Er saß im Schneidesitz und hatte die Arme um sein Gesicht gelegt. Sein Kind schrie noch immer und weinte zudem fürchterlich. Er lag auf den Beinen von Yondaime, so das er nicht herunter fallen konnte.

Selbst die abgehärtetsten Ärzte mussten bei diesem Anblick anfangen zu weinen.